

## Wucherkapitalismus.

Im traditionellen Lehrbuch für Wirtschaft geht die Kapitalübertragung von folgendem Modellaus:

2 Länder haben ausgeglichene Handelsbilanzen, Land A gibt Land B einen Kredit. Dieser Kredit wird über die Handelsbilanzen transferiert, sodass B eine negative und A eine positive Handelsbilanz bekommt. (Dies geschieht über die Preise: durch die Zahlungsübertragung sinken Preise in A und steigen in B). Es wird daher zwischen Geldkapitaltransfer und Wertetransfer unterschieden. Hat B dann den gesamten Kredit bekommen, beginnen die Rückzahlungen: A hat jetzt eine negative und B eine positive Handelsbilanz, allerdings in geringerem Ausmass.

Dies ist der Fall einer Übereinstimmung der Richtung von Geldkapitalströmen und Werteströmen (in Preisen gemessen). Es handelt sich aber nur um einen Fall, der keineswegs als typisch angesehen werden kann. Es gibt mehrere andere:

1. Land A gibt einen Kredit an jemanden in Land B, und Land B gibt in gleicher Höhe Kredite an Personen im Land A. Die Geldkapitalströme heben sich auf, sodass überhaupt keine Wertetransfers zustande kommen.
2. Land A übernimmt eine Aktiengesellschaft in Land B, und zahlt durch Aktientausch. Ohne dass Land B einen Wertetransfer empfängt, entsteht ein Wertetransfer von B nach A, mit positiver Handelsbilanz von B und negativer von A. *(durch den Ankauf von Aktien)*
3. Land A erzwingt Tribute von Land B. Es ergibt sich ebenfalls ein Wertetransfer von B nach A. Kreditierung der Tribute schafft Kapital.
4. Land A erzwingt eine Preissenkung der Güter von Land B und schafft sich so eine positive Handelsbilanz, aus der dann Auslands-eigentum entsteht, das einen umgekehrten Wertefluss für die Zukunft erzeugt.
5. Land A nimmt auf dem Kreditmarkt von Land B Kredite auf, mit denen es Unternehmungen des Landes B aufkauft, <sup>oder gründet</sup>. Es entsteht Auslands-eigentum ohne vorhergehenden Wertetransfer, das zu Wertetransfers von B nach A führt, und die sich in einer positiven Handelsbilanz von B niederschlagen.
6. Land A kreditiert - Umverschuldung - fällige Zahlungen aus Land B. In diesem Falle steigt die Verschuldung von Land B, ohne dass Werteflüsse aus A nach B zustandekommen. Es werden auch nicht sonst notwendige Werteflüsse von B nach A aufgeschoben, da es sich um eine Zahlungsunfähigkeit von B handelt. Die Frage ist daher nur, ob B

die Zahlungen mit oder ohne Zustimmung seiner Gläubiger einstellt.

Für das Auslandskapital in der Peripherie sind 2 - 6 typisch. Dabei ist zu unterscheiden zwischen dem Standpunkt der Unternehmen und dem der Länder. Vom Standpunkt der Unternehmen z.B. wird in LA 15% der Direktinvestitionen von aussen finanziert - von den Muttergesellschaften. Vom Standpunkt der Länder aus hingegen wird überhaupt nichts von aussen finanziert. Die Summen, die von einer Muttergesellschaft transferiert werden nach LA, werden durch die Gewinntransferierungen anderer Gesellschaften ins Zentrum überkompensiert.

Aber selbst vom Standpunkt der Muttergesellschaften aus kommt die Eigenfinanzierung durch Transferenzen nur deshalb zustande, weil man von der Muttergesellschaft empfangene Gewinne aus einem Lande LAs als Transferierung aus dem Zentrum ansieht, wenn sie in ein anderes Land LAs übertragen werden. Würde man die Clearingfunktion der Muttergesellschaften berücksichtigen, werden auch die Fälle von Direktinvestitionen - vom Standpunkt von Unternehmen aus - sehr selten.

Was herauskommt, ist Wucherkapitalismus in den internationalen Beziehungen zwischen Zentrum und Peripherie.

Der Begriff des Wucherkapitalismus ist bei Marx und auch bei Max Weber klar, obwohl er hauptsächlich an Hand des Wuchers innerhalb der vorkapitalistischen Gesellschaft untersucht worden ist. Wichtigste Erscheinung: der Kreditwucher auf dem Land. Seine Mechanismen sind: Der Wucherer agiert ~~geme~~ zusammen mit einem Vermarktungsmonopol, das er entweder selbst innehat oder mit dem er sich koordiniert. Er antwortet nicht auf einen Kreditwunsch des Bauern, sondern schafft über das Marktmonopol eine Situation des Bauern, in der dieser nur noch leben kann, wenn er Kredit nimmt. Das Vermarktungsmonopol zahlt daher einen Preis, der den Bauern zeitweise unter dem Subsistenzniveau belässt. Dies zwingt ihn, einen Teil des Monopolgewinns zurückzubitten als Kredit. Der Wucherer gibt den Kredit, da ja andernfalls die Quelle der Ausbeutung - das Leben des Bauern - versiegt. Er gibt ihm also die Subsistenz, aber nicht durch einen die Subsistenz deckenden Preis. Der Kredit sammelt sich an, und der Wucherer gibt zusätzlichen Kredit, indem er Kreditzahlungen stundet. Durch ein entsprechendes Ausgleichen von Preisen und Krediten kann daher das mit dem Wucher verbundene Marktmonopol eine Verschuldung des Bauern schaffen die nicht mehr rückzahlbar ist. Dies ist aber auch das Ziel. Denn jetzt ist der Bauer abhängig. Er bekommt nur seine eldende Subsistenz, kann aber auch nicht mehr seinen Arbeitsplatz verlassen. Die Voraus-

setzung dafür wäre ja die Bezahlung der Schulden. Der Wucherer aber treibt diese Schulden so hoch, dass nicht einmal der Verkauf der Pazelle - wenn sie verkäuflich ist - noch die Schulden deckt. Auf diese Weise lässt sich die Sklaverei oder Leibeigenschaft durch das Schuldsystem ergänzen oder auch ganz ersetzen, während andererseits der Wucherer kein Kapital braucht, um diese Verschuldung zu schaffen. Er zahlt ja einfach einen Teil der Subsistenz des Bauern - die er immer zahlen muss - in der Form des Kredits.

Dieses Wuchersystem setzt allerdings eine ganz harte Eigentumsgesetzgebung voraus, wie sie auf diesem Gebiet auch für vorkapitalistische bis zu den hochkapitalistischen Gesellschaften üblich ist. Sie basiert sich auf äusserst harte Strafen, wie Schuldturm, Sippenhaft, Körperverletzungen etc.

Die zentralen Punkte sind dabei: der Wucherer ~~X~~ macht keine "Investitionen", ~~sondern~~ die er etwa vorher gespart hätte, sondern schafft über das Marktmonopol einen Preis, der unter der Subsistenz liegt, sodass er den andern Teil der Subsistenzkosten in Form von Kredit auszahlen kann. Der Bauer aber hat keinen Ausweg. Der Wucherer kann ihn daher in Höhen verschulden, wie er gerade will und wie es ihm zweckmässig erscheint, ohne jemals "investieren" zu müssen. Für ihn entsteht die Verschuldung des Bauern durch einen ganz einfachen buchhalterischen Prozess. Die Schuld kostet dem Wucherer nichts. Aber sie knechtet den Bauern.

Dieses Wuchersystem stellt ein Marktmonopol dar, das nicht unbedingt voraussetzt, dass der Gesamtmarkt in einer Hand ist. Es setzt lediglich voraus, dass Regionalmärkte monopolisiert sind, und dass sich diese vielen regionalen Monopolisten im Gleichtakt verhalten. Es ist umso leichter durchzusetzen, je mehr bereits entfernte Märkte versorgt werden, da in diesem Falle der einzelne Bauer nicht mehr mit eigenen Mitteln den Verbrauchermarkt erreichen kann. Grossbauern oder Grossgrundbesitzer sind daher häufig der Ausgangspunkt des Wuchers.

Der Wucher hat sich ~~daher~~ ebenfalls mit dem entstehenden Kapitalismus weiterentwickelt. In Deutschland war sein Zentrum im 19. Jahrhundert Hessen, und der Wucher war an die Frankfurter Banken übergegangen. Auf die eine oder andere Weise aber herrschte er überall, wo Kleinbauern existierten. Er hat auch mit dem <sup>Wieder</sup> Entstehen des Antisemitismus zu tun, da die Frankfurter Bankiers Juden waren und der Prediger Stöcker u. a. den Protest der Bauern antisemitisch kanalisierte.

Erst auf dem Weg über das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen gelang es, den Wucher zurückzudrängen, wobei man sich auf Vermarktungs und Kreditgenossenschaften stützte. Hieran schlossen sich im 20. Jahrhundert die landwirtschaftlichen Marktordnungen an. Der Wucher brach daher zusammen, sobald das Marktmonopol, an dem er aufgehängt war, zusammenbrach. Es wurde daher nicht Konkurrenz durch Monopol abgelöst, sondern ein vom Wucher inspiriertes Monopol durch ein genossenschaftliches, das Subsistenzpreise sicherte, sodass der Kredit ein Finanzierungsmittel, kein Subsistenzmittel mehr war.

Es leuchtet unmittelbar ein, dass im analogen Sinne das Verhältnis zwischen Zentrum und Peripherie ein Verhältnis des Wucherkapitals ist, obwohl es durchaus verschiedene Züge aufweist. Aber das Grundsystem ist gleich: Die Verschuldung - das ausländische Kapital - kommt nicht durch Werttransfers aus den Zentren zustande, sondern durch Aneignung von in der Peripherie produziertem Mehrwert. Es ist die Kolonialperiode, die mit Gewalt eine Situation schafft, die nur durch weitere Verschuldung durchgehalten werden kann. Auch hier handelt es sich darum, dem Opfer des Wuchers in eine solche Lage zu bringen, dass es nach weiterer Möglichkeit der Verschuldung schreit. Die Verschuldung geht nicht von einem Kreditwunsch der Peripherie aus, sondern von einer Politik des Zentrum, die in der Peripherie Situationen schafft, ~~die nur bei weiterer Verschuldung~~ die nur bei weiterer Verschuldung erträglich sind. Man macht die Peripherie nach Krediten schreien, um dann an die Kredite Bedingunge zu knüpfen, die dann finanziell die Abhängigkeit ausdrücken. Die Kredite aber sind nie etwas anderes als Stundungen von Schuldenzahlungen, die auf keine Wertübertragung zurückgehen. Den Preis für die Güter, die man bezieht, ~~zahlt~~ muss immer eine gewisse Subsistenz dieser Länder enthalten. Man drückt ihn soweit, dass er diese Subsistenz nicht enthält und zahlt dann die Subsistenzdifferenz als neues ausländisches Kapital aus. So wird die Verschuldung immer grösser, während gleichzeitig ein Wertestrom ins Zentrum fließt.

Dieses internationale Wucherkapital - das schon von Max Weber ~~ebenfalls~~ als solches dargestellt wurde - ist für die Welt ein wahrer Hunnensturm gewesen, der mit der Eroberung Amerikas begann und heute anhält. Wie jeder Wucher hängt es von der Geltung strikter Privateigentumsrechte ab, die nur mit äusserster Gewalt garantiert werden können. Das Zentrum konstruiert daher die Geltung eines internationalen Privatrechts verbunden mit Eigentumsgarantie, das im Innern dieser Länder nicht gilt. Für die internen Peripherien

*innerhalb der Zonen*

gilt - zumindest für den Agrarsektor - das Subsistenz- oder sogar das Einkommensparitätskriterium. Dort gelten auch Wucherparagrafen, die zumindest in bestimmten Fällen wirksam sind. In diesem angebliche internationalen Privatrecht aber nicht. Da gilt der Schuldturm als Blockade, die Sippenhaft und das Massaker.

Soweit dieser Wucher des internationalen Kapitals sich vom Marktmonopol ableitet, ist er natürlich zu bekämpfen durch entgegengerichtete Marktmonopole und durch das Bestehen auf der ~~Geltung~~ ausschließlichen Geltung des nationalen Privatrechts, das eben Wucherparagrafen enthält: die chilenische Kupferenteignung unter Allende lehnte eine Entschädigung nicht ab, sondern rechnete sie gegen Wuchergewinne der Kupfergesellschaften auf. So steht das ~~Schuldturm, Sippenhaft und~~ internationale Wucherkapital gegen das Lebensrecht der Völker. ~~Massaker Folge angeblich~~ Wiederherstellung d. Rechts. Allerdings leitet sich der internationale Kapitalwucher nicht mehr vorwiegend von Marktmonopolen ab, sondern im 20. Jahrhundert vorwiegend vom technologischen Monopol. Hierin begründet sich die Tatsache, dass dies Kapital gar nicht wie Wucherkapital aussieht. Vom kapitalistischen Standpunkt aus handelt es in den Ländern der Peripherie durchaus rational. Selbst vom Standpunkt der Länder der Peripherie aus erscheint die Akzeptierung der internationalen Wucherbedingungen als Voraussetzung <sup>Abwägung zu der</sup> für die Möglichkeit <sup>an</sup> technologisch fortgeschrittener Industrien, die ohne diese monopolisierten Technologien nicht entstehen können. So erscheint der Wucher als etwas wirtschaftlich vernünftiges. Aber in Wirklichkeit legt man ihnen die Alternative auf: erschossen oder gehenkt. Bleiben sie kapitalistisch, so bedeutet der Verzicht auf die Zusammenarbeit mit dem internationalen Kapital ihre totale Krisis. Akzeptieren sie die Bedingungen des Wuchers, so blockiert sich ihre kapitalistische Entwicklung und sie fallen in die totale Abhängigkeit. Die Möglichkeiten der Unabhängigkeit als kapitalistische Länder sind so beschnitten, dass sie nur ganz ausnahmsweise noch auftauchen. Selbst die Ölländer sehen sich nicht in der Lage, nationale Industrien aufzubauen und übergeben ihre Mittel ausländischem Kapital, bis dieses so weit eingedrungen ist, dass die neuen Importe zusammen mit den Gewinntransfers die neuen Einnahmen schlucken werden.

Wucherkapital setzt - wenn es Bedeutung haben soll - selbständige Produzenten voraus (oder Länder). Ihnen kann man einen Teil ihrer Subsistenz als Kredit zahlen, durch Preismanipulationen oder durch Ausnutzung von Unglücksfällen oder Katastrophen (Missernte, zu hohe Ernte, Kriege). Er liegt in Warenbeziehungen begründet, da diese den Wert von Produkten, nicht die Existenz von Produzenten bezahlen.

der kapitalistische Zins ist ein Mehrwertteil, der über die Reproduktionskosten der Arbeitskraft hinausgeht. Der Wucherzins ist ein Wertteil, der einen Teil der Subsistenz der Arbeitskraft abzieht und dann als Kredit wieder zurückgibt. Die Rückgabe muss allerdings kleiner sein als das was man herauszieht. Der Produzent (Arbeitskraft) gibt also mehr ab als er zurückbekommt, und die Differenz zwischen Wucherzins und Kreditgabe ist der effektive Mehrwert, den der Wucherer sich aneignet. Der Wucherer ist also immer auf dem Sprung, sobald Unglücke oder Katastrophen geschehen, und wenn sie nicht von selbst kommen, schafft er sie auf dem Wege über das Marktmonopol. Die gesamte Kreditsumme, die er gibt, stellt daher keinen realen Wert dar und kann viel grösser sein als der Wert des produzierten Produkts. Vor allem ist sie kein Reflex des Realkapitals, wie dies beim kapitalistischen Zinssatz und der entsprechenden gesamten Kreditsumme der Fall ist. Wie gross das gesamte Wucherkapital wird, hängt einfach vom Verhältnis von Zinssumme und Kreditierung ab. Beim kapitalistischen Kredit ist der Kapitalausdruck die Wertsumme des Realkapitals und muss daher immer diesem angepasst sein oder werden.

So kann ein völlig fiktives Kreditsystem entstehen, wie dies etwa in allen Ländern Lateinamerikas seit den 50er Jahren der Fall ist. Die Gesamtschuld ist so hoch geworden, dass sie nicht mehr über den Saldo der Handelsbilanz bezahlt werden kann, sodass zunehmend grössere Teile durch neue Kreditaufnahmen finanziert werden müssen. Bis zu diesem Zeitpunkt hielt sich die gesamte Kreditsumme in den Grenzen der Zahlungsfähigkeit der Länder Lateinamerikas, seither nimmt die Kreditsumme laufend durch Kreditierung von Schulden zu. Sie kann damit beliebige Höhen erreichen, und ist wesentlich nur ein Gradmesser der Abhängigkeit dieser Länder. Sollte irgendeinmal die effektive Zahlung gefordert werden, bedeutet dies lediglich den Zusammenbruch des Kreditsystems, keineswegs die Zahlung.

Diese Abhängigkeit durchsetzt damit alle Lebensbereiche dieser Gesellschaften. Das Zentrum finanziert tatsächlich gar nichts, aber es zieht immer mehr die Entscheidungen über die innere Politik dieser Länder an sich. Es zahlt nichts: es handelt sich um Kreditierungen vom Typ des Wuchers, während vorher den Kreditierungen effektive Devisenquellen entsprachen. Soll das Kreditsystem ausserdem nicht zusammenbrechen, ist man auch gezwungen, diese Kredite weiter zu geben. Bricht allerdings - wie im Chile der UP - ein Land aus, kann man die Kreditierung sperren und bekommt damit durch Verweis aufs internationale Privatrecht die Legitimität der Gewalt.